



## Hamburger Bürgerpreis 2019

Hamburger Rathaus, 10. Jan. 2020

Sehr geehrter Herr Dr. Schäuble, sehr geehrte Preisträger:  
Professor Michael Otto, Erich Becker und Thomas Kock,  
meine Damen und Herren,

als Vorsitzender der Jury des Hamburger Bürgerpreises begrüße ich Sie sehr herzlich hier im Festsaal des Hamburger Rathauses. Ich freue mich sehr, dass wir heute Michael Otto mit dem Bürgerpreis, Erich Becker mit dem Förderpreis und Thomas Kock mit dem Peter von Zahn Gedächtnis Preis auszeichnen. Ich möchte zunächst Herrn Dr. Schäuble sehr herzlich danken, dass er die Reise auf sich genommen hat und im Anschluss an die Übergabe der Preise in der Festrede den Blick auf bürgerschaftliches Engagement lenken wird. Dieses gilt zurecht als konstituierendes Element einer jeden Demokratie.

Die drei Preisträger lenken unseren Blick auf die Bedeutung der Bürgergesellschaft oder Zivilgesellschaft, über die in den letzten Jahren und gerade auch jetzt wieder viel gesprochen wird. Da kommen heute von – zum Glück und endlich wieder – jungen Bürgern Impulse und Forderungen, und viele von uns älteren müssen sich fragen: Was haben wir übersehen, was haben wir verschlafen? Sind wir unserer Verantwortung als Eltern, als Großeltern auch wirklich gerecht geworden?

In Verantwortung für die Zukunft von uns allen zu handeln, Verantwortung für unseren Stadtteil, unsere Stadt, für unser Land, unseren Planeten, für das Gemeinwohl zu übernehmen, das haben die drei Preisträger schon sehr früh für sich erkannt und umgesetzt. Alle drei zeigen, was gerade Hamburg auszeichnet: eine Stadt, die Jahrhunderte lang ihre Anliegen ohne König, ohne Fürstenhaus, ja bis vor 25 Jahren sogar ohne Erzbischöfe regeln musste, die sich immer als Republik verstand und so versteht, ja da nehmen die Bürgerinnen und Bürger die Dinge eben selbst in die Hand, und deshalb kann sich Hamburg voller Stolz eine bürgerliche Stadt nennen und ist gerade auch deshalb das Bundesland mit der höchsten Dichte privater Stiftungen. Ich darf an die gültige Hamburger Verfassung von 1952 erinnern, in der es heißt: „Jedermann hat die sittliche Pflicht, für das Wohl des Ganzen zu wirken.“

Lassen Sie mich nun die Laudatio mit **Professor Dr. Michael Otto** beginnen und erlauben Sie mir eine Warnung. Die feierliche Zeremonie kann möglicherweise ein

wenig vom allseits beklatschten Festakt-Charakter verlieren. Denn es geht nicht, Michael Otto für sein Wirken ernsthaft auszuzeichnen und zu loben, ohne selbst die Aufforderung zu spüren, etwas zu ändern, gewaltiger noch: das eigene Verhalten selbst zu verändern.

Zum Tag der Deutschen Einheit 2019 erscheint im Hamburger Abendblatt ein Interview mit unserem heutigen Preisträger. Es geht darin in erster Linie um den Klimawandel, um die notwendigen Folgen aus der Erkenntnis, dass unsere Erde auf eine Katastrophe zusteuert, wenn wir so weitermachen wie bisher und unser Verhalten nicht ändern. Beschwichtigungen finden in dem Interview keinen Platz. Dem Klimapaket der Bundesregierung erteilt Herr Otto die Schulnote „Vier minus“, die CO<sub>2</sub>-Bepreisung würde er bei 35 bis 70 Euro ansetzen mit sukzessivem Anstieg auf eine Bandbreite von 70 bis 120 Euro, versehen mit einem sozialen Ausgleich, für den Herr Otto ein allgemeines Bürgergeld vorsieht. Doch – Originalton Michael Otto –: „Ein Fehlverhalten beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß muss wehtun, sonst ändern die Menschen ihr Verhalten nicht.“ Und auf die Provokation des Journalisten, dass Deutschland mit einem Ausstoß von lediglich 2 % aller CO<sub>2</sub>-Emissionen global doch ohnehin nichts gegen den Klimawandel ausrichten könne, gibt Michael Otto eine klare Antwort:

„Es ist ein Totschlagargument [...]. Ich sehe das anders: Wenn es Deutschland als innovativer Industriestandort schaffen sollte, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich zu reduzieren und wirtschaftlich weiterhin erfolgreich zu sein, dann hat das Vorbildcharakter für viele andere Länder.“

Nicht verwunderlich, dass Michael Otto für Greta Thunberg und die *Fridays for Future*-Bewegung lobende Wort findet, „großartig“ sei diese Bewegung, sagt er, denn dieser Druck von der Straße führe dazu, „dass sich die Politiker beim Klimaschutz endlich bewegen“.

Meine Damen und Herren, ich sagte ja, Michael Otto ist ein durchaus unbequemer Preisträger, ein aufgeklärter Citoyen, der seine Rechte und Pflichten als Bürger dieser Stadt kennt und wahrnimmt. Er ist Unternehmer, Familienunternehmer, ein Wirtschaftskapitän, bis 2007 Vorsitzender des Vorstands, seitdem Aufsichtsratsvorsitzender der Otto Gruppe, Chef von mehr als 52.000 Mitarbeitern und gehört zu den vermögendsten Bürgern Deutschlands. Michael Otto ist zugleich einer von nur 100 Vollmitgliedern des legendären Club of Rome, ist Präsident der *Stiftung 2 Grad* (Sie wissen schon, um welche 2 Grad es sich da handelt), ist Ehrenvorsitzender der international renommierten *Stiftung WWF (World Wide Fund For Nature, bis 1986 World Wildlife Fund)*, Ehrenszenator der von Helmut Schmidt einst gegründeten *Deutschen Nationalstiftung* und ist selbst Stifter der *Aid by Trade Foundation*, also einer Stiftung, die Hilfe durch Handel initiiert und fördert. *Aid by Trade*, gegründet 2005, hat eine Initiative ins Leben gerufen, die mich seit ihrer Gründung besonders fasziniert. Sie heißt *Cotton made in Africa*, und aus ihr wird deutlich, wie international und systemisch unser Preisträger Michael Otto denkt und handelt, welche Verantwortung er als Unternehmer, als Bürger verspürt. *Cotton made in Africa* verhilft nämlich Hunderttausenden von Kleinbauern in Subsahara-Afrika zum Anbau von Baumwolle, schult sie in den Anbaumethoden und in den betriebswirtschaftlichen Grundlagen. Die

Stiftung stellt die Abnahme der Baumwolle sicher, verleiht damit den afrikanischen Kleinbauern wirtschaftliche Sicherheit und Stabilität und gibt den Abnehmern (das sind mehr als 20 Textilunternehmen) das Recht, ein aus dieser afrikanischen Baumwolle gefertigtes T-Shirt mit dem Label *Cotton made in Africa* auszuzeichnen. Dieses Label ist mittlerweile ein Gütesiegel. Über eine Million Kleinbauern profitiert von dieser Stiftung Michael Ottos. Die Initiative ist so erfolgreich, dass Michael Otto mit seiner Stiftung als nächstes nun den Kindern der Bauern mit besser ausgestatteten Schulen hilft und auch Förderprogramme für Frauen auf den Weg bringt. Insgesamt erreicht die Stiftung *Aid by Trade* über 5 Mio. Menschen in zehn afrikanischen Ländern!

Wir zitieren in Hamburg so gern den Satz „Unser Feld ist die Welt.“, ein Satz, den der berühmte Alfred Ballin als Motto für Hapag prägte. Michael Otto hat diesem Motto eine neue Wendung gegeben: Unsere Verantwortung geht über Deutschlands Grenzen hinaus. Da, wo wir es können, wo wir über das „man müsste mal..., man sollte mal“ hinausgehen können, müssen wir es tun, müssen wir handeln. Das ist Michael Ottos Botschaft an uns. Er macht es vor mit über einer Million Kleinbauern. Wir hier können einen kleinen Beitrag leisten, wenn zum Beispiel unsere nächsten T-Shirts aus *Cotton made in Africa* gefertigt sind. Und ich weiß, Sie, lieber Herr Otto, arbeiten daran, demnächst sind es *T-Shirts made in Africa*, nämlich dann, wenn die afrikanische Baumwolle in Afrika mit Hilfe Ihrer Stiftung selbst zu Hemden verarbeitet wird.

Kommen wir von unserem Ausflug nach Afrika zurück nach Deutschland, nach Hamburg. Bereits 1993 zu seinem 50. Geburtstag, gründete Herr Otto die *Michael Otto Stiftung für Umweltschutz*, die heute – kürzer – *Umweltstiftung Michael Otto* heißt. Schon einige Jahre zuvor hat er im Unternehmen damit begonnen, die gesamte Fertigungskette der Produkte nach dem Gesichtspunkt Umweltverträglichkeit zu überarbeiten und anzupassen. Umweltschutz hat Dr. Otto bereits 1986 als weiteres Unternehmensziel der Otto Gruppe etabliert. 1986 war das für ein kommerzielles Unternehmen revolutionär. In seiner Umweltstiftung lenkt Herr Otto unser besonderes Augenmerk auf Wasser, Grundelement unseres Lebens, so wichtig wie Luft, unverzichtbar für alles Werden und Bestehen.

Vielleicht haben Sie, meine Damen und Herren, schon einmal die *Aqua Agenten* getroffen, Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse, die in- und außerhalb ihrer Schule durch eine spannende Geschichte – die Kinder sind ja Agenten – eine Menge über den Lebensraum Wasser, über Wasserversorgung und Wasserentsorgung und die Nutzung von Gewässern erfahren. Spielerisch lernen die Kinder, was nachhaltiges, verantwortungsvolles Handeln bedeutet, wie wichtig es ist, gesellschaftliche, ökonomische und ökologische Ziele zu vernetzen, auf dass wir alle genügend sauberes Wasser haben. Seit 10 Jahren gibt es jetzt die *Aqua Agenten* der *Umweltstiftung Michael Otto*, und es gibt sie in sechs Bundesländern und auch in Chicago.

Seit 2016 läuft *FRANZ*. Das ist nicht etwa ein Enkelkind von Michael und Christl Otto, sondern ein weiteres Projekt der Umweltstiftung. *FRANZ* ist ein Akronym und steht „Für Ressourcen, Agrarwirtschaft und Naturschutz mit Zukunft“. Es ist ein

Kooperationsprojekt, an dem auch Bundesministerien, Bundesämter und der Deutsche Bauernverband beteiligt sind. Hier geht es der *Umweltstiftung Michael Otto* darum, die Artenvielfalt zu bewahren, die aufgrund der hohen Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und der damit verbundenen intensiven Nutzung der Böden in Gefahr ist. Die Stiftung entwickelt Bewirtschaftungskonzepte, die mit Naturschutzmaßnahmen vereinbar sind. Typisch für Michael Otto ist, dass hier nicht allein etwas im Labor entwickelt und in wissenschaftlichen Aufsätzen dokumentiert wird: sondern es gibt bundesweit zehn Demonstrationsbetriebe. Auf diesen kann sich jeder Landwirt selbst davon überzeugen, dass und wie mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft bei gleich oder ähnlich hohen Erträgen möglich ist. Wie für *Aid by Trade* in Subsahara-Afrika wird Erkenntnis in Modelle umgesetzt und so gezeigt: Es geht, es ist machbar.

Umweltschutz, Klimaschutz ist eine globale Aufgabe. Daher erstaunt es nicht, dass die Umweltstiftung Michael Otto federführend in der *F20*-Plattform tätig ist. Dieser Verbund *F20*, dem weltweit 45 Stiftungen, auch die ZEIT-Stiftung, angehören, versteht sich als Brücke zwischen Industrie- und Schwellenländern, zwischen Privat- und Finanzwirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Es geht um Klimaschutzprojekte, um den Ausbau erneuerbarer Energien, um die 2015 festgelegten *sustainable development goals*, die gemeinhin stets abgekürzt *sdg* heißen, also nachhaltiges Wirtschaften, Bildungsoffensiven, verantwortungsvolle Lebensweisen als Weltziele. Mit seinem überragenden Engagement für *F20* macht Michael Otto einmal mehr deutlich, dass nur durch eine starke Verankerung und Bejahung in der Bürgergesellschaft die Transformation in eine verantwortungsbewusste ökologische Gesellschaft überhaupt gelingen kann.

Meine Damen und Herren,  
die hier aufgeführten Beispiele, und es sind ja nur Beispiele, zeigen bereits das ungemein breite Spektrum des bürgerschaftlichen Engagements von Michael Otto. Und ich habe nicht erwähnt sein jahrzehntelanges Wirken für *Haus Rissen*, für die *Deutsche Nationalstiftung* oder für die *Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen*, bei der wir gemeinsam im Kuratorium sitzen und bei der es nun nicht um Klima oder Wasser, sondern um Ankäufe für die Kunsthalle und das Museum für Kunst und Gewerbe geht. Ich erwähne erst jetzt das große Engagement Dr. Ottos für die Hamburger Jugend-Musikschule, für deren Neubau am Mittelweg, oder für das Glasdach über den Innenhof des Museums für Hamburgische Geschichte oder für *The Young ClassX*.

Ich lasse es dabei, frage aber, was ist das Geheimnis des Michael Otto, der sich für so viele Belange einsetzt, dabei mit besonderer Intensität für Umwelt, Klima, Nachhaltigkeit, für die Bewahrung unseres Planeten, für Chancen in noch unterentwickelten Ländern. Wie hat Michael Otto es in seiner *peer group* geschafft mit diesen Zielen anerkannt zu sein? Michael Otto ist ja Unternehmer, ist wichtiger Faktor der Marktwirtschaft, wie schauten seine Kollegen auf ihn, der so früh mit Umwelt-Themen aufwartete?

Ich glaube, sein Geheimnis ist, dass er diese Ziele geradezu bescheiden, ohne jede Hysterie verfolgt, dass er modellhaft wirken möchte, ohne großes Tam Tam, sondern strategisch durchdacht, konsequent, mit langem Atem, geleitet von klaren Wertvorstellungen und letztlich von Optimismus getragen. Und vielleicht ist es dieses zielstrebige, aber hysteriefreie Vorgehen, das uns alle angesichts der großen gesellschaftlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren leiten sollte. Panik ist immer ein schlechter Wegweiser, ebenso beharrlich wie kontinuierlich die Umweltziele verfolgen und sie Schritt für Schritt umsetzen, ist der bessere Weg.

Aber es ist nicht das einzige, das wir vom Bürger Michael Otto lernen, nein: ich komme zurück auf meine Warnung. Wenn wir Michael Otto heute ehrlich feiern wollen, müssen wir uns fragen, was wir, ein jeder von uns, tun können, um der ökologischen Herausforderung gerecht zu werden, vor der wir stehen, die wir nicht autokratisch, sondern in demokratischer Staatsverfassung meistern müssen. Es geht um nichts anderes, um nichts anderes als das Fortbestehen unserer Existenzgrundlage als Mensch. „Wir haben kein Erkenntnis-Defizit, wir haben ein Handlungs-Defizit.“ Sie kennen diesen Satz. Er stammt aus der berühmten Rede von Roman Herzog 1997. Es ist die Ruck-Rede. Wir haben ein Handlungsdefizit, wir können uns nicht freikaufen. Nein, wir müssen uns den Ruck geben, wie Michael Otto in seinem Unternehmen bereits vor 30 Jahren unser Verhalten zu überprüfen, auf dass wir vor unseren Enkelkindern und Urenkelkindern bestehen können. Und das heißt Schutz des Wassers, Artenvielfalt, nachhaltige Landwirtschaft, klimaschonendes Verhalten, also Klima-Ertüchtigung des Hauses, mehr Broccoli statt Rindfleisch, mal mit dem Fahrrad durch die Holsteinische Schweiz statt mit dem Flugzeug nach Gran Canaria, mehr S-Bahn statt SUV, und ICE statt Kreuzfahrtschiff. Und das alles auf typisch Hamburgische – und Herr Dr. Schäuble auf typisch schwäbische Art: ohne Hysterie, einfach nur konsequent tun. So kommen wir unserem Preisträger ein Stückchen näher.

Und das ist das Stichwort: Lieber Herr Dr. Otto, jetzt ist der Moment, wo ich Sie bitte, dass wir uns näherkommen, denn jetzt möchten Herr Heintze und Herr Trepoll für den CDU-Landesverband als Stifter und ich als Juryvorsitzender Ihnen den Hamburger Bürgerpreis 2019 überreichen.

Meine Damen und Herren,

kommen wir zum diesjährigen **Förderpreisträger**, zu **Erich Becker** und damit zum Heidbarghof in Hamburg-Osdorf.

Bürgerschaftliches Engagement, das wird Bundestagspräsident Dr. Schäuble noch erläutern, ist auf allen gesellschaftlichen Ebenen wichtig. Immer wieder ist dieses Engagement der Motor, der Gutes voranbringt, und der Kitt, der die Dinge am Leben erhält, der für Austausch und Miteinander sorgt. In Osdorf gibt es die *Elisabeth Gätgens Stiftung*. Zum Stiftungsvermögen gehört der Heidbarghof. Frau Gätgens verstarb früh, sie hat kurz vor ihrem Tod 1982 in der Stiftungssatzung festgelegt, dass das historische Ensemble Heidbarghof erhalten bleiben und sozialen und kulturellen Veranstaltungen dienen soll. Derartige Stiftungsziele sind oft recht schnell hingeschrieben, aber sie sind viel schwieriger umzusetzen. Welch ein Glück, wenn man dann auf Persönlichkeiten wie Erich Becker trifft, der seit 1995, als stellvertretender Vorsitzender seit 1998 und als Vorsitzender seit 2004 mit seinen jetzigen Vorstandskollegen Frauke List, Hinrich Langeloh, Patrick Faber und Marie-Luise Reckewell die *Elisabeth Gätgens Stiftung* leitet und die Stiftungsziele erfüllt. Ja, das ist viel zu wenig, der die Stiftungsziele lebt. Herrn Becker und seinem Team ist es in den letzten 25 Jahren gelungen, dass sich der Heidbarghof in einem großartigen Erhaltungszustand präsentiert und zugleich das Bürgerhaus in Osdorf. Ist.

So öffnet sich der 150 Jahre alte Heidbarghof Chören, Malgruppen, Seniorenkreisen, dort wird gefeiert, dort trifft sich der Bürger- und Heimatverein, für den Herr Becker ebenfalls über 30 Jahre im Vorstand saß, 20 Jahre davon als stellvertretender Vorsitzender, dort haben die Osdorfer ihren Gemeindemittelpunkt. Da da gibt es Fok-Musik, Swing, Jazz, Blues, Boogie Woogie, Theateraufführungen, Ausstellungen, Lesungen, Kinderkultur, ein jährliches Erntedankfest, die Spargelaktion, deren Erlös dem Kinderhospiz *Sternenbrücke* zufällt, das Herrn Becker besonders am Herzen liegt, den Tag der offenen Tür und vieles mehr.

Der Vorschlag, Herrn Erich Becker heute auszuzeichnen, wurde gleich von drei Personen an die Jury herangetragen: von Marcus Weinberg, Wolfhard Ploog und Hans-Detlef Roock. Alle drei Herren betonten dabei, wieviel Zeit und Kraft Herr Becker Woche für Woche aufwendet, um den Zusammenhalt der Bürger in Osdorf und über Osdorf hinaus zu fördern.

Wie wichtig dieser gesellschaftliche Zusammenhalt ist in einer Zeit, in der Hass-Tiraden, Beschimpfungen, Diskriminierungen über anonyme soziale Netzwerke unsere Gesellschaft in ihrem Kern bedrohen, das ist uns allen bewusst. Wir können Ihnen, lieber Herr Becker, nur unendlich dankbar sein, dass Sie die Energie aufbringen und die Lust in sich spüren, um diesen gesellschaftlichen Kitt immer wieder neu zusammen zu fügen, stets neu dafür zu sorgen, dass die Osdorfer ihren Gemeinschaftsort haben, dass sie nicht allein vor einem Computer-Bildschirm sitzen oder vor dem Smartphone und sich E-Mails und Nachrichten zusenden, sondern an

Tischen gemeinsam Nachmittage und Abende verbringen und sich austauschen.

Ich freue mich daher ganz besonders, dass wir Sie, lieber Herr Becker, heute mit dem Förderpreis des Hamburger Bürgerpreises ehren. Kommen Sie bitte nach vorn, gemeinsam mit Herrn Heintze und Herrn Trepoll.

Meine Damen und Herren,

es ist schon Tradition, dass im Rahmen des Bürgerpreises auch ein **Peter von Zahn Gedächtnis Preis** verliehen wird. Dieser Preis erinnert an Herrn von Zahn, der selbst im Jahr 1999 mit 86 Jahren den Hamburger Bürgerpreis erhielt. Ich freue mich ganz besonders, dass seine Witwe heute unter uns ist.

Peter von Zahn, der 2002 verstarb, gehört zu den herausragenden Hamburger Journalisten. Er hat gleich nach dem Ende des Dritten Reiches als Rundfunkkorrespondent für den NDR gearbeitet, war vor allem in den USA, aber dann auch weltweit für die ARD tätig und hat geradezu Mediengeschichte als kluger, feinsinniger Beobachter und Analytiker geschrieben.

Die Jury des Hamburger Bürgerpreises hat sich für die Vergabe des Peter von Zahn Gedächtnis Preises dem Vorschlag der Herren Dennis Gladiator und Bernd Capeletti angeschlossen und Herrn **Thomas Kock** für diesen Preis ausgewählt.

Damit erhält ein Mann diese Auszeichnung, der wie kein anderer mit dem „Fest der Nationen“ in Hamburg-Bergedorf verbunden ist. Thomas Kock begründete dieses alle zwei Jahre in Bergedorf stattfindende Fest 1979 und hat es seitdem ohne Unterbrechung organisiert und geleitet. Das „Fest der Nationen“ bringt Musikbegeisterte aller Jahrgänge aus ganz Europa über drei Tage zum gemeinsamen Musizieren und Tanzen nach Bergedorf.

Die Leidenschaft für Musik hat Thomas Kock schon früh ergriffen. Mitglied im Spielmannszug der Turn- und Sportgemeinschaft Bergedorf wurde er bereits mit 8 Jahren, 14 Jahre später war er dessen Leiter und ist dies bis heute. Aber Herr Kock hat die beglückende Musikbegeisterung eben nicht für sich allein behalten, sondern er hat viele Menschen damit angesteckt. Er zeigt beim „Fest der Nationen“ jedes Mal, welche verbindende Wirkung gemeinsames Musizieren hat, welchen großen Beitrag solche Zusammenkünfte für die Verständigung in Europa leisten. „Wir sprechen in Europa verschiedene Sprachen, aber wenn wir Musik machen, verstehen wir einander problemlos“, so sagten Sie es, lieber Herr Kock, in unserem Vorgespräch. Dabei erfuhr ich auch, dass das Fest der Nationen seit 20 Jahren eigentlich jedes Jahr stattfindet, nämlich stets im Wechsel zwischen Hamburg und dem Balaton, dem Plattensee in Ungarn, wo Herr Kock mit seinen ungarischen Freunden eine Art Filiale des Festes der Nationen einrichten konnte. Die Einigung Europas geschieht eben nicht dadurch, dass wir über sie sprechen, sondern dadurch, dass wir miteinander sprechen, miteinander musizieren, in einen Austausch kommen, Vorurteile überwinden, uns gemeinsam freuen. Mit Sorge blicken wir auf die Zunahme nationalistischer Tendenzen in vielen europäischen und außereuropäischen Staaten. Initiativen wie die von Thomas Kock sind ein Schutzschild gegen solche blöden, engen Bestrebungen, den Vorteil stets beim eigenen Land sehen zu wollen, das eigene Land zu überschätzen oder es gar für höherwertig, anderen überlegen zu halten.



Wir danken Ihnen, lieber Herr Kock, dass Sie – wie einst Peter von Zahn – das weltläufige, dem Fremden gegenüber offene Hamburg pflegen. Ich darf die Witwe von Peter von Zahn und Sie, lieber Herr Kock, auf die Bühne bitten, um Ihnen, lieber Preisträger, gemeinsam mit Herrn Heintze und Herrn Trepoll den Peter von Zahn Gedächtnis Preis für Ihre so verdienstvolle Arbeit in Bergedorf zu überreichen.